

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 11 (1885)
Heft: 21

Artikel: Der Festbummler
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn Bartlings Rütlibahn zu Stande kommt.

(Nach 10 Jahren.) Kondukteur: Zehn Minuten Aufenthalt, meine Herrschaften! Das ist das Rütl'i. Es werden gleich bei der Station Rütliswürste und Photographien nebst der billigen Wilhelm-Tell-Ausgabe verkauft.

Engländer: Müssten Alles aussteigen?

Kondukteur: Nein, blos wer will. Sie können sich Alles in den Wagen bringen lassen.

Engländer: Well, bringen Sie mir vor ein Pfund Rütlirembers.

(Nach 20 Jahren.) Kondukteur: Station Rütl'i, rasch, wer austreten will. Es wird nur im Bedarfsfalle angehalten.

Reisender: Aber erlauben Sie, ich sehe ja keine Waldwiese. Da steht ja ein großes Haus.

Kondukteur: Natürlich, Pension Rütl'i. Es gibt Narren genug, die meinen, hier sei die Luft besser, als wo anders.

Reisender: Aber ich glaubte, der Boden gehöre den Kindern der Schweiz!

Kondukteur: Thut er auch. Der Besitzer zahlt ihnen hohe Abgaben, dafür werden ihnen Handfertigkeitschulen, Lehwerkstätten &c. unentgänglich gebaut. Unsere Kinder sind praktisch.

(Nach 30 Jahren.) Kondukteur: $\frac{1}{4}$ Stunde Aufenthalt, Station Rütl'i. Meine Herrschaften, Sie haben Zeit, sich die herrlichen Fabrikanslagen zu besetzen.

Student (empört): Fabrikanslagen!! Hören Sie, ich wollte mich hier ein paar Stunden in klassische Erinnerungen versenken.

Kondukteur: Können Sie sehr schön haben. Der Spinnereibesitzer hat zum Dank für die billige Abtretung des Landes ein Lesekabinett für Jedermann dort im Pavillon errichtet. Lauter Bilder und Bücher, wie's mal hier gewesen ist. Aha, die Fabrikglocke läutet.



Liäper Brüother!

Ich habbe geläsen, dass in Värn ein Bescht brenbarieren, aper kain Chirchenvescht, ehnter ain Küchenvescht otter Källerphäst, und keineswär ad majorem Dei gloriam, sondern in honorem Bacchi. Der Himmel hatb ihnen zwähr di Schübbulserhütte über den Haussen gewindet; si merggen jedochlig niz, das Gott kain Ephallen dran hadd und zimmern forwärz. Winzen ebbes Frommh wär, kombis aufz Kirchenfälz. Und wassfir fromme Rehden werden dort gehalten? Es geht Ainer nachthem Antern auf thi Rednerbühne hinaff, weil ein Humpen soll Boscileh troben steht. Er nimmt schnell einen Schlugg und redt von Fraternithéé, meint natirlich Saufbrüoterhaft, zweitänz son Liberté, als ob er lieber Thee wolde, als Tessaeh, dieser Lagodtenschnable! Dann tosjchiert er weiter son Egalité und meint nadirlich, di Religiohn sei ihm égal; dann son pax. Frieten, meint aper, man solle das Burgerguhd paden und son lux, Licht, meint aper, man soll Luxus kreipen und thi Cohnersattissen belügen. Dann mag er nicht länger gwarrhen und tringt den Bod>All auf und bi drunten machenz mit den Gläfern item, und brillen praaßh dafür. Tann behaukhet er ewnah son Landespeßtigung und meint, man solle im Lande noch meer Beste haben. Von Folzwirtschaft, alz ob das Volk noch nicht grueg Wirkheiter hebed. Dann rednert er son Kariköngelst und ferchbotet also das guude Zugerechtniss. Fleisch laßt er die Phrauen hoch (alte) läben — und was für Frauen!! Ich dengle an einen Häx-Ammeter: Quot cœlum stellas tot habet tua Berna puellas!

Ich überzege aper diesen Färz nicht, er ist nicht aufs theu Bibel und ich würde mich schehnen vor der Leisenheit, womitt ich ferpleipe

thein Brüother Stanislaus.

(Nach 50 Jahren.) Kondukteur: Station Rütlein! Wir bisten fir, wer noch bei der ole Jemäuer aussteigen will.

Amerikaner: Hören Sie, bitte, hier herum muß da das Ding, da das Bläzchen sein, wo die alten Schweizer ihre Freiheit —

Kondukteur: Maul halten, von Freiheit kann hier keene Rede mehr sein.

Amerikaner (gibt ihm Geld): Könnten Sie mir denn gar nicht erklären, wie das alles so rasch gekommen ist?

Kondukteur: Danke scheen, Sie sollen sich nicht über mein einnehmendes Wesen zu beklagen haben. Die jange Geschicht war so: So vor 50 Jahren herum lunjenirten wir die sogenannten Schweizer mit die Bölle. Statt uns die Bähne zu zeijen, lagbuden die Kerls — und kurzum, et jab, wat man so Zosunion heeft. Versteht Se woll? Nu, det war der Anfang und so jab een Wort det andre, bis wir unter unsern glorreichen 90-jährigen Sohne vom verstorbenen Willem und dem jungen Bismarck die Geschicht eines scheenen Morjens rin lutschten, so wie een Jurmang die Auster rintutsch, die er erächt zart jessnet hat. Nu haben sich die Leitkens schon janz ordentlich schiden gelernt in die neie stramme Ordnung. — Einstiegen! Hoh! Sie oller dämlicher Kuhhirt, antreten oder wir fahren ab.

Amerikaner: Was hat der Mann? Ich glaube, er weint.

Kondukteur: Es is fabelhaft! Da sitzt's noch immer Kerls da von die Berge oben runter, wat wir noch nich jesprengt haben, die heulen, wenn sie an det Stück Land gucken. Von die verkrachte Fabrike steht noch een Jemäuer; wir lassen es zur Hinterwand für det Zuchthaus stehn, wat nächstens druf kommt. Nu behaupten die ollen Knaben, da sei mal een Freiheitsbund oder sonst so'n fauler Zauber in die Lejend verschworen worden. Haha! Der Wiz is zu jut. — Fertig!

Der Festbummler.

Zum Utremifasol und frisch! fromm! frei! und biff! baß! buff!

Der liebe Gott von Anbeginn den Feten-Bummller schuf.

Schon in dem Arm der Hebamm' singt er wie die Nachtigal Und als fünfjährig schlägt er schon das Rad im Turnlokal.

Im sechsten Jahre in der Schul' wird A. B. C.-Schütz er;

Wenn man was Rechtes werden will, muss früh man in die Lehr'. Von da an übt er Turnerei, die Schiesskunst und Gesang.

Wer die drei Ding' nicht mitmach, bleibt ein Narr sein Leben lang. Er schlendert, wie zur Friedenszeit der Lanzknecht einst, umher Und fragt, ob nirgends was zu singen, turnen, schiessen wär'.

Im Sommer nimmt der Bummelfritz die Zeitung stets zur Hand, Schaut, ob man etwa einen neuen Volksverein erfand.

»Der Mensch sei nicht allein!« sprach Gott schon Anno dannzumal; Schon Adam war im Paradies ein Etre social.

Velociped- und Alpenklub, Sackgumpet, Löschmannschaft!

Eintracht macht stark und viribus unitis bringt uns Kraft, Von allen dies'en treibt man Eins schier ohne Unterlass

Und hat man keine Zeit dazu, so macht man einen Jass.

Als Lückenfüßer nebenbei treibt man Geschäfte auch,

Die überlässt man aber oft dem Fremdling und Schamauch.

Drum liebe Brüder! schliesst Euch an! singt, turnt und schiesset fein!

Was nützt die Arbeit auf dem Feld? Das Korn wächst ja allein.

Wenn's »Lied« verstummt, der »Aufschwung« fehlt, daneben

[geht der »Schuss«,

Bedeutet diess die Krisiszeit, dann kommt des Lebens Schluss.

Dan'r schreibt man auf den Leichenstein in Lettern mächtig gross:

Er hat das Licht der Welt erblickt, er turnte, sang und schoss.

Auf die Basler Studentenkeilereien.

Friedlich dräuss im Missionshaus lernt man Seelenfängerei,

Studio auch nur ingestümer treibt Verbindungskeilerei.

Kräftig schleppt die Andersfarb'gen, heisst es dort, zur Wahrheit hin!

Prügelt jeden Andersfarb'gen, sagen die, gleich blau und grün!

Basler positiver Grundsatz heisst: Zum Recht durch dünn und dick;

Ihre Söhne übersetzen praktisch das und mit Geschick.